

Projektnachrichten

Protestschreiben ... Protestschreiben ... Protestschreiben ... Protestschreiben ... Protestschrei

Frankfurt, den 5.2.1988

Am 8. Oktober 1987 wurde den Mitarbeiterinnen des Feministischen Archivs und Dokumentationszentrums die Mitteilung gemacht, daß das Archiv Mitte des Jahres 1988 von Frankfurt nach Köln verlegt wird. Die Entscheidung wurde von dem damaligen Archiv-Vorstand (Alice Schwarzer, Margarete Mitscherlich-Nielsen, Christa Reinig) ohne vorherige Gespräche mit den betroffenen Mitarbeiterinnen gefällt und wird auch von den jetzigen Vorstandsfrauen (Alice Schwarzer, Ursula Scheu, Dorothee Vorbeck) getragen und durchgesetzt.

Das Archiv wird am 1. März 1988 für Benutzer/innen geschlossen. Der größte Teil der Mitarbeiterinnen geht nicht mit nach Köln und wird nach dem 30.6.1988 erwerbslos sein.

Das Feministische Archiv besteht seit fast fünf Jahren in Frankfurt, und dieser Standort hat sich bewährt.

Die Stadt hat eine zentrale Lage innerhalb der Bundesrepublik, sie ist renommierte Buch- und Bibliotheksstadt, und vor allen Dingen hat sie im Hinblick auf Frauenprojekte und -initiativen eine Infrastruktur, die in dieser Konstellation für die Bundesrepublik einmalig sein dürfte und erst jüngst um die Einrichtung des Frauenlehrstuhls an der Universität bereichert wurde. Das Archiv ist in Frankfurt bekannt und verankert. In- und ausländische Kontakte wurde über die Frankfurter Mitarbeiterinnen hergestellt und ausgebaut. Die Benutzer/innen profitieren von der hiesigen Konzentration der Institutionen.

Mit der Standortverlegung wird die Vernetzung des Archivs auf regionaler, überregionaler und internationaler Ebene unterbrochen. Der Bruch in der fachlich-personellen Besetzung wird zweifellos negative Konsequenzen für die Qualität der weiteren Archivarbeit haben. Dem Projekt Feministisches Archiv und Dokumentationszentrum wird durch die beabsichtigte Verlegung ein Schaden entstehen, der nicht im Sinne der Stiftung sein kann.

Das Archiv gehört zu einer Reihe gemeinnütziger Stiftungen, die sich emanzipatorischem, sozialkritischem und demokratischem Gedankengut verpflichtet fühlen. Umso empörender ist der Vorgang, die stiftungsrechtlich begründeten Strukturen und Hierarchien voll auszunutzen und gegen die Mitarbeiterinnen einzusetzen. Der Vorstand beschloß die Verlegung des Archivs im Alleingang und überließ den Mitarbeiterinnen nur noch die fatale Wahl: „Mitgehen oder Kündigen“. Machtverhältnisse sind in diesem Vorgehen zum Tragen gekommen, wie sie jedem Verständnis emanzipierter und feministischer Arbeitsformen Hohn sprechen.

Wir als Mitarbeiterinnen protestieren gegen die Verlegung des Feministischen Archivs und Dokumentationszentrums nach Köln und gegen die undemokratische Vorgehensweise des Vorstandes.

Edith Heinemann Elke Schüller Katharina Sykora Ruthild Weber Ulla Wischermann

Dieser Protest wird unter anderem unterstützt von:

Arbeitsgemeinschaft autonomer hessischer Frauenprojekte
Heide Schlüpmann (Frauen und Film, feministische Filmzeitschrift)
Gertrud Koch (Frauen und Film)
Elke Kiltz (Frankfurter Frauenblatt; Weibh e.V.)
Sibylla Flügge (Streit, feministische Rechtszeitschrift)
Margarethe Nimsch (Autonome Frauen bei den Grünen im Römer, Frankfurt)
Irmgard Hölscher (Verein Frauenmuseum Frankfurt)
Barbara Determann (Karl Marx Buchhandlung Frankfurt)
FIF (Feministisches Interdisziplinäres Forschungsinstitut e.V., Frankfurt)
Frankfurter Frauenschule
Frauenbetriebe (Frankfurt)
Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V. (Frankfurt)
Frankfurter Frauenbuchladen
Ute Gerhard-Teuscher (Professorin für Soziologie mit Schwerpunkt Frauenarbeit/
Frauenbewegung, Universität Frankfurt)
Arbeitskreis Frauenstudien in den Erziehungswissenschaften am Fachbereich 4 der
Universität Frankfurt
Silvia Bovenschen (Universität Frankfurt)
Christine N. Brinckmann (Akademische Rätin am Amerika-Institut der Universität
Frankfurt)
Claudia Honegger (Universität Frankfurt)
Mechthild Rumpf (Verein Feministische Studien)
Irene Below (Gründungsbeauftragte/Sektion Kunsthistorikerinnen im Ulmer Verein)
Karola Gramann (Leiterin der internationalen Kurzfilmtage Oberhausen)
Ulrike Ottinger (Filmemacherin Berlin)
Margit Eschenbach (Filmemacherin Berlin)
Elfriede Schmitt (Geschäftsführerin des Verbandes der Filmarbeiterinnen, Köln)
Viktoria Schmidt-Linsenhoff (Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Mu-
seum Frankfurt)
Marita Haibach (Bevollmächtigte der Hessischen Landesregierung für Frauenfragen
a.D.)

denk mal frauen

Ein Projekt über Frauenbilder in der öffentlichen Skulptur Berlins
Andrea Kapetzky, Sabine Mallon, Elke Pohland, Corina Rott, Antje Schirmer, Cornelia
Schmitt, Ruth Zwanzger
Projektleitung und Redaktion:
Erika Schewski-Rühling und Silke Wenk
Herausgeberin: Hochschule der Künste Berlin
Berlin 1987

Projekt: Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts in der Kunsthalle Bielefeld

- Welchen Anteil haben Frauen an der allgemeinen Kunstentwicklung?
- Werden sie aus der Kunstproduktion und -rezeption verdrängt?
- Unter welchen Produktionsbedingungen arbeiten Künstlerinnen?
- Wie sind die Produktionsweisen von Ausbildung, Arbeitsbedingungen und Besonderheiten weiblicher Biografie bestimmt?

Diesen Fragen sind wir in einem Lehrforschungsprojekt exemplarisch am Bestand der Kunsthalle Bielefeld nachgegangen. Unser ursprüngliches Ziel – eine didaktische Ausstellung der Werke der dort vertretenen Künstlerinnen – kam aufgrund von Widerständen der Kunsthalle Bielefeld nicht zustande. (Dazu und zum Projektverlauf vgl. Irene Below in: Kritische Berichte, 1, 1988.)

In einer Schriftenreihe wollen wir nun unsere Recherchen zu einzelnen in der Kunsthalle vertretenen Künstlerinnen vorstellen. Im Druck ist

Heft 1, Agnes Martin

Dokumentationen zu Leben und Werk von Helene Homilius und Hella Guth werden als nächste Hefte folgen.

Weiter Informationen bei:

Dr. Irene Below
Oberstufen-Kolleg des Landes NRW an
der Universität Bielefeld
Universitätsstraße
4800 Bielefeld 1
Tel. 0521/106-2856

Prof. Dr. Christiane Schmerl
Fak. für Pädagogik an der Universität
Bielefeld
Universitätsstraße
4800 Bielefeld 1
Tel. 0521/106-3161

Bericht von der Tagung „Kunsthistorikerinnen organisieren sich im Ulmer Verein“ (14./15.11.87).

50 Kunsthistorikerinnen waren nach Frankfurt gekommen, um sich mit der Gründung einer Frauenorganisation im Ulmer Verein, mit Fragen der redaktionellen Verankerung feministischer Kunstwissenschaft in den 'kritischen Berichten' und mit der Planung und Durchführung der vierten Kunsthistorikerinnentagung in Berlin im September 1988 zu befassen.

Annelie Lüttgens war als Mitglied des Vorstandes vom Ulmer Verein anwesend.

Einstimmig wurde beschlossen, innerhalb des UV eine eigene Frauenorganisation mit folgenden Zielen zu bilden:

Sie soll ein Forum für die Diskussion und Weiterentwicklung der Positionen feministischer Kunstwissenschaft sein und die wissenschaftspolitischen und berufspolitischen Forderungen (wie z.B. Lehrstühle für Frauenforschung oder Gutachterinnen für die DFG) nach innen und außen vertreten; die Vernetzung mit Initiativen im Bereich der Frauenforschung gewährleisten; Identifikationsmöglichkeiten bieten und Frauen in ihrer Arbeit stützen und vor Vereinzelung schützen; Tagungen anregen und durch-

führen; Fragen nach dem politischen Selbstverständnis von Frauen Raum geben und Überlegungen zu Mitteln und Wegen politischen Handelns fördern und als Anlaufstelle von außen dienen.

Auf der voraussichtlich im Januar 1988 in Köln stattfindenden Mitgliederversammlung des UV wird der Antrag zur Gründung einer solchen Frauenorganisation gestellt werden mit dem Ziel einer Beschlußfassung. Irene Below (Bielefeld, T. 05203/4975), Annelie Lüttgens (Berlin, T. 030/8521424) und Michaela Siebe (Tübingen, T. 07071/49238) übernahmen die Vorbereitung dieses Antrages auch im Hinblick auf Satzungsfragen.

Die Debatte über mögliche Formen der redaktionellen Verankerung feministischer Kunstwissenschaft in den 'kritischen berichten' verlief kontrovers. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Stattdessen kamen wir überein, daß die Diskussion langfristig weitergehen muß und wird, u.a. auch auf der Berliner Tagung. Die Unterschiede der Standpunkte betreffen Status und Funktion feministischer Redakteurinnen. Bilden sie eine autonome, nur für die Frauenhefte verantwortliche Redaktion innerhalb der Gesamtedaktion? Liefern sie jeweils auch bei den anderen Heften feministisch orientierte Themenbeiträge? Soll die Gesamtedaktion der kb um zwei Redakteurinnen erweitert werden, die sich ausschließlich mit der Frauenforschung befassen? Wo verläuft die Grenze zwischen politischen Forderungen und persönlichem Mißtrauen und Spaltungsängsten?

Der dritte Tagungsschwerpunkt war die Diskussion über die inhaltliche und formale Planung und Durchführung der Vierten Kunsthistorikerinnentagung in Berlin 1988. Die von der Berliner Vorbereitungsgruppe vorgeschlagenen Themenschwerpunkte wurden grundsätzlich akzeptiert, im einzelnen durch verschiedene Hinweise ergänzt. Formal wird es gegenüber der Wiener Tagung insofern eine Veränderung geben, als (maximal 12) Plenarvorträgen am Vormittag verschiedene workshops bzw. Arbeitsgruppen am Nachmittag zur Seite gestellt werden. Dadurch sollen zumindest vormittags Sektionsüberschneidungen vermieden werden.

Eine Tübinger Frauengruppe (Kontaktadresse: Kathrin Hoffmann-Curtius, Zwehrenbühlstr. 35, 7400 Tübingen, T. 07071/42301) hat es übernommen, eine Arbeitstagung zur kritischen Lektüre grundlegender Literatur für die Sektionen 2 (Mäzenatin-Museum-Museumspädagogin: Kunstvermittlung als Frauenarbeit) und 4 (Gewalt-Bilder: Zur ästhetischen Organisation von Macht-Sexualität-Gewalt in bildlichen Darstellungen) der kommenden Berliner Kunsthistorikerinnen-Tagung vorzubereiten.

Alexandra Pätzold

(T. 06421/25265 pr., 069/628219 d.)

Verfassungsklage gegen Filmförderungsgesetz!

Die bekanntesten Frauen der Filmbranche in der Bundesrepublik Deutschland, unter anderem die Regisseurinnen Margarethe von Trotta, Helke Sander, Jutta Brückner, Ulrike Ottinger und Helma Sanders-Brahms, sowie Produzentinnen und Autorinnen wollen die Diskriminierung von Frauen in der Filmbranche nicht länger hinnehmen. Noch in diesem Jahr werden sie beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Klage gegen das am 1.1.87 in Kraft getretene Filmförderungsgesetz erheben. Auf diesem Wege wollen sie ihre seit Jahren erhobene Forderung nach paritätischer Besetzung der Gremien der Filmförderungsanstalt in Berlin mit Frauen und Männern durchsetzen. Initiiert und koordiniert wird diese Klage vom Verband der Filmarbeiterinnen e.V., Köln.

Verband der Filmarbeiterinnen e.V.

Der Vorstand – M. Schulte (ViSP)